

Bestimmung übergeben. Unstreitig ist sie, auf ihrer imposanten Bergeshöhe weit ins Land hinauszusehen, in ihrer äußeren Gestalt, ihrer inneren edlen Einfachheit und entsprechenden Einrichtung, ein würdiges Denkmal des frommen Gemeinnes, mit dem sie ohne alle Unterstützung nur aus den Mitteln zweier Gemeinden, von denen die neu-hinzugetretene eine namhafte Zahl unbemittelter Häusler enthielt, mit einem Aufwand von fast 7000 Talern erbaut worden ist, und das Geläute ihrer herrlichen Glocken verkündigt fort und fort, daß kirchliche Pietät in großartiger, gemeinnütziger Wohltätigkeit auch unserer Zeit nicht fremd ist.

Drei Jahre nach der Weihe der neuen Kirche stiftete 1841 der Webermeister Gottfried Schumann in Köthel zur Erinnerung an seine mit ihm und seiner Ehefrau nach Beerdigung von neun Kindern aussterbende Familie und zum Gedächtnis an seinen Stamm, der hierorts durch fünf Geschlechter hindurch ansässig gewesen war, eine Kirchenuhr mit zwei Zifferblättern, sowie mit Stunden- und Viertelstundenschlag. 1843 ließ der eine der beiden Glockenschenker Gottlieb Schnabel ein einfaches, aber würdiges Bahrenhaus (Leichenhalle) an der Nordseite der Kirche erbauen. 1889 machte sich nach Beschaffung eines Leichenwagens aus 842 Mk. freiwilligen Liebesgaben der Gemeinden Schönberg-Köthel ein Anbau (Wagenremise) erforderlich, während die hierdurch bedeutend verkleinerte Leichenhalle 1906 erneuert ward und nun einen würdigen Eindruck macht.

Die Witwe des verstorbenen zweiten Glockenschenkers Kirmse stiftete 1849 anstelle der uralten, zinnernen Abendmahlsgesäße bei Krankenkommunionen einen silbernen, inwendig vergoldeten Kelch von getriebener Arbeit und einen silbernen Hostienteller, 1897 der damalige Patron Graf Richard Clemens von Schönburg-Hinterglauchau eine prachtvolle Weinkanne als Weihgeschenk anl. der Erneuerung des Inneren unserer Kirche und aus dem gleichen Anlasse die Gutsbesitzer-Witwe Pauline verw. Albrecht einen schönen Abendmahlkelch. 1903 wurde eine Taufkanne beschafft, und 1905 am Weihnachtsfeste schenkte der hiesige Gutsbesitzer W. Bemann einen weiteren kostbaren Abendmahlkelch, Kanne und sechs Servietten zum Reinigen der Gefäße. Altarbekleidung. Zur bleibenden Erinnerung

an ihren 1904 verstorbenen Gemahl stiftete Frau Martha verwitwete Schellenberg in Köthel, unserer Kirche zu der bisherigen grünen eine wertvolle schwarze Altar- und Kanzelbekleidung. Auf dem Altare stehen z. B. zwei vom Gutsbesitzer Bal. Gräfe hier 1897 gestiftete, gut versilberte Altarleuchter.

Eine Erneuerung des Gotteshauses im Innern fand 1897 statt. Die Kosten betragen etwa 1500 Mk. Während dieser Zeit wurden die Gottesdienste acht Wochen lang in der Filialkirche Pfaffroda gehalten. Die Weihe des im Innern erneuerten Gotteshauses fand am 17. Oktober 1897 statt. Außer den bereits erwähnten Geschenken erhielt die Kirche noch zwei Brautstühle von A. Pohle-Köthel, ein Lesepult vom Ortsgeistlichen P. v. Dosty, ein schönes eisernes Altargeländer vom Schmiedemeister Fröhlich in Schönberg u. s. w. Voraussichtlich 1911 soll unsere Kirche auch äußerlich ein neues Gewand erhalten, wofür bereits ein Fond vorhanden ist.

Der zum Kirchlehn gehörige Kirchhof (21,4 a), in dessen Mitte das Gotteshaus steht, dient als Begräbnisstätte. Er wurde 1730 sowie 1837 auf Kosten des Schulgartens und Pfarrlehns erweitert und geebnet. Der Friedhof ist in drei Abteilungen geteilt. Die Umfassung des Gottesackers besteht aus einer 1 m hohen und $\frac{1}{2}$ m breiten Mauer, die mit behauenen Steinplatten abgedeckt ist. Auf der Westseite wird der Kirchhof begrenzt vom Schulhause. Ein Haupteingang führt auf der südwestlichen Seite vom Schulplaze aus in denselben. Stattliche Erbbegräbnisse sind auf der Südseite angelegt. Die Gruft der Patronatsfamilie v. d. Mosel befand sich unter dem Altare, — „an der Seite, wo das wahre Blut ausgeteilt wird.“ Die letzte Beisetzung darin fand am 20. Juli 1762 statt. Fünf Jahre zuvor entdeckte man bei Beerdigung des fünf Jahre alten Söhnchens des damaligen Kollators Rud. Fried. v. d. Mosel bei der Ausmauerung dieser Gruft gleich an dem Altartritte ein schönes großes Begräbnis, darinnen fünf Leichen gestanden, wovon aber nichts weiter zu finden war als die Bretter von den Särgen. Am 1. Januar 1883 trat unsere Gottesackerordnung in Kraft, während seit 1. Januar 1907 eine Gottesackerkasse begründet worden und Grabregister geführt werden.